

SWR2 Musikstunde

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (2)

Von Nele Freudenberger

Sendung: 15. September 2020 9.05 Uhr
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2-Musikstunde mit Nele Freudenberger

14. September 2020 – 18. September 2020

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (2)

Mit Nele Freudenberger, ich wünsche Ihnen einen wunderschönen guten Morgen, den wir heute den griechischen Göttern – vornehmlich den olympischen widmen.

Wo kommen Sie eigentlich her, die Götter? Es ist ja nur menschlich, nach einem Anfang zu fragen. Und natürlich gibt es den auch bei den Göttern.

Der Anfang von allem ist Gaia. Sie ist die personifizierte Erde selbst – und hat so viele Nachkommen hervorgebracht, wie es nur einer Göttin möglich sein kann. Das gilt übrigens auch für die originellen Wege der Empfängnis. Da wir uns aber heute mit den olympischen Göttern befassen wollen, beschränken wir uns auf ihre Verbindung mit Uranos – der brisanterweise auch einer der Söhne Gaias ist. Aber wie wir ja schon festgestellt haben, sind die Götter diesbezüglich nicht so zimperlich. Aus der Verbindung von Gaia und Uranos gehen unter anderem die Titanen hervor – also Zeus Eltern. Und weil kein Komponist sich der Geschichte des Uranos angenommen hat, müssen wir auf sein Planeten-Dasein zurückgreifen: prominent vertont von Gustav Holst.

Musik 1

Gustav Holst:

Uranus, der Magier aus der Suite „Die Planeten“

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam

Leitung: Neville Marriner

LC 05440-BELART, Bestellnummer: 450053-2 [5:22 min]

Neville Marriner dirigierte das koninklijk Concertgebouworkest und sie spielten den 6. Satz aus der berühmten Suite für großes Orchester „die Planeten“ von Gustav Holst mit dem Titel „Uranus, der Magier“.

Wahrhaftig magisch ist die Geburt der Göttin Venus – im griechischen heißt sie natürlich Aphrodite – an ihrer Geburt also ist Uranos durchaus beteiligt, allerdings geht der Schöpfungsakt etwas zu seinen Ungunsten aus...

Man kann Uranos wahrlich nicht als Kinderfreund bezeichnen, denn er sperrt die mit Gaia gezeugten Titanen, Kyklopen und Hekatoncheiren ins Innere der Erde, in den Tartaros. Das kann Gaia natürlich nicht hinnehmen, schmiedet eine Sichel und fordert von ihren Kindern, damit ihren Vater zu bekämpfen. Der Titan Kronos – der Vater von Zeus, nebenbei bemerkt – nimmt die Herausforderung an. Als Uranos sich Gaia wieder mal nähert, entmannt er ihn mit der Sichel. Aus den Blutstropfen, die auf die Erde fallen, entstehen unter anderem die Furien. Das abgeschnittene Geschlechtsteil fällt, natürlich inklusive des Samens, ins Meer. Und daraus nun entsteht die schöne Aphrodite, die somit die älteste der olympischen Götter ist. Die Entstehung der Göttin, die für die Schönheit, die Liebe und die sinnliche Begierde zuständig ist, wird durchaus häufiger in der Kunst dargestellt als ihr Erzeuger Uranos. Das wohl berühmteste Werk dürfte Boticellis sagenhaftes Gemälde „die Geburt der Venus“ sein, das heute in den Uffizien zu sehen ist. Aphrodite – also Venus – steht hier malerisch, aber nur mit ihren Haaren bekleidet, in einer Muschel. An ihrer linken Seite steht eine der Horen, eine Göttin der Jahreszeiten und reicht ihr einen Mantel, auf der anderen schwebt Zephyr mit seiner Geliebten und scheint sie trockenpusten zu wollen.

Ein geniales Bild, gleichermaßen genial vertont von Ottorino Respighi, dessen sanfte Tonsprache den brutalen Anfang der Geburt der Venus einfach ignoriert.

Musik 2

Ottorino Respighi

Die Geburt der Venus aus dem Trittico Botticelliano

I Solisti Veneti

Leitung: Claudio Scimone

LC 06019-TELDEC CLASSICS, Bestellnummer: 4509-97400-2

[4:22 min]

Claudio Scimone leitete I Solisti Veneti und sie spielten das dritte des Trittico Botticelliano: die Geburt der Venus.

Jetzt kommt eine dieser Stellen, wo es etwas verwickelt ist. Venus entsteht, weil der Titan Kronos seinen Vater Uranos entmannt hat. Also ist – wenn man bei Göttern von Genetik sprechen kann – Uranos ihr leiblicher Vater. Ich weiß nicht, ob Homer bei dieser Geschichte moralische Bedenken hat, er jedenfalls macht kurzerhand Zeus zu ihrem Vater. Das ist insofern etwas unwahrscheinlich, als Zeus der Sohn von Kronos ist, der sich durch diesen Schlag ja überhaupt erst befreit, aber nun gut, vielleicht gelten bei den Göttern eben auch keine linearen Zeitlinien.

Zeus nun ist also der Sohn der Titanen Kronos und Rhea. Dass Zeus überhaupt der mächtigste aller Götter werden konnte, verdankt er der Weitsicht seiner Mutter.

Als Kronos seinen Vater Uranos entmannt, verflucht der seinen Sohn: auch er solle durch die Hand seiner Kinder stürzen. Daraufhin macht es sich Kronos zur Gewohnheit, seine Nachkommen umgehend zu töten, indem er sie verschlingt.

Auf den Rat von Gaia – und interessanterweise auf den von Uranos – beschließt Rhea, ihren Sohn im Verborgenen auf die Welt zu bringen. Kreta Touristen wissen wo: in einer Höhle bei Lyktos. Oma Gaia zieht den kleinen Zeus auf und Rhea gibt Kronos anstelle des Sohns einen in Tücher gehüllten Stein. Das hat sich ja auch schon beim bösen Wolf bewährt.

Kronos Sorge übrigens erweist sich als berechtigt: Es ist Zeus, der die Titanen stürzt.

Und zwar mit Hilfe seiner Onkel und Tanten – auch wenn diese Kategorie hier vielleicht etwas hinkt. Ich versuche die Geschichte abzukürzen. Durch eine List schafft es Zeus, dass Kronos sowohl seine Geschwister als auch den Stein auswürgt und nun beginnt der Kampf: Götter gegen Titanen. Als auch nach 10 Jahren noch kein Sieg in Sicht ist, rät Gaia Zeus, die immer noch im Tartaros gefangenen Kyklopen und Hekatoncheiren zu befreien. Letztere stehen ihm kämpfend zur Seite, von den Kyklopen erhält er seine Insignien der Macht: Blitz, Zündkeil und Donner.

Nachdem der Kampf gewonnen ist, teilt Zeus die Welt in drei Reiche ein. Den Himmel beherrscht er selbst, das Wasser Poseidon und die Unterwelt Hades.

Und jetzt befinden wir uns endlich in der geordneten olympischen Götterwelt.

Erstaunlich wenige Musikstücke befassen sich in erster Linie mit Zeus. Aber er taucht natürlich in zahlreichen auf. Aber wie will man auch den mächtigsten aller Götter vertonen? Die Familie Perl/Santana hat eine Lösung gefunden und spielt Antoine Forquerays Stück Zeus – Jupiter optimus maximus mit 2 Viole da gamba und E-Gitarre.

Musik 3

Antoine Forqueray

Zeus - Jupiter optimus maximus

Hille und Mathe Perl (Gambe)

Lee Santana (E-Gitarre)

LC 00761-Harmonia Mundi, Bestellnummer: 88875061972 [3:45 min]

Ein Ausschnitt aus: Zeus – Jupiter optimus maximus von Antoine Forqueray. Die Gambistinnen waren Hille und Marthe Perl, Lee Santana spielte E-Gitarre.

Von Zeus kommen wir jetzt zu seiner Ehefrau Hera, die übrigens auch seine Schwester ist. Hera, die arme, ist ausgerechnet die Göttin, die über die eheliche Sexualität wacht, die Schützerin der Ehe und der Niederkunft ist. Sie wird meistens dargestellt als keifende, eifersüchtige Ehefrau. Aber jetzt mal im Ernst: dazu hat sie ja nun auch genügend Anlass! Mit den Geschichten um die Geliebten des Zeus könnte man glatt eine eigene SWR2 Musikstunde gestalten!

Nehmen wir die Geschichte mit Io – das ist gleich doppelter Verrat, denn sie ist eine Priesterin Heras. Zeus verliebt sich in Io, verführt sie und damit Hera es nicht merkt, verwandelt er die Geliebte in eine weiße Kuh. Jetzt ist Hera zwar eifersüchtig, aber nicht blöd: sie fordert die Kuh zum Geschenk, was Zeus ihr schwerlich verweigern kann, wenn er nicht auffliegen will. Hera lässt die Kuh von ihrem 100äugigen Riesen Argos bewachen, den Hermes – natürlich in Zeus Auftrag – tötet. Io kann fliehen, allerdings immer noch in der Gestalt einer Kuh. Also greift Hera zu – ich möchte fast sagen biologischen Waffen: sie schickt ihr eine Rinderdassel, die ihr unablässig folgt und sie durch die Welt jagt. Eine Rinderdassel ist eine Art Bremse, die ihre Eier unter die Haut des Wirtes legt, wo die Maden monatelang parasitieren. Igitt.

Das thematisiert übrigens das einzige Musikstück, das ich zu Hera finden konnte: Die Bremse, gesandt von Hera.

Musik 4

Jody Nagel

„The Gadfly, sent from Hera“ aus den „Bedtime stories“

The Vecchione/Erdahl Duo

LC 06530-Centaur, Bestellnummer: CRC 2942

[1:43 min]

The Gadfly, sent from Hera – die Bremse, von Hera geschickt aus den Bedtime stories für Oboe und Kontrabass von Jody Nagel. Gespielt hat das Vecchione/Erdahl Duo.

Zeit, sich einem der Söhne von Hera und Zeus zu widmen: Ares – römisch: Mars. Der sympathische Gott ist zuständig für: den schrecklichen Krieg, das Blutbad und das Massaker. Bezeichnend übrigens, dass Mars bei den Römern ein größeres Ansehen genießt als Ares bei den Griechen.

Ares ist streitlustig, aggressiv, grausam, unbarmherzig, blutrünstig, aber immerhin schön. Als Kriegsgott ist Ares bei Menschen und Göttern gleichermaßen verhasst, auch Zeus kann ihm nichts abgewinnen. Womöglich, weil der Sohn als Sinnbild männlicher Kraft und Schönheit gilt. Ein Posten, den Zeus sicherlich selbst gerne gehabt hätte.

Immerhin, drei Verbündete hat der Außenseiter Ares und alle drei sind irgendwie naheliegend. Es handelt sich um Hades, Gott der Unterwelt, Ker, die Göttin des gewaltsamen Todes und Ate, die Göttin der Verblendung.

Wie nun vertont man einen Gott, für den man einfach keine Sympathien haben kann? (außer vielleicht Aphrodite, die eine Affäre mit ihm hat...) Der Amerikaner Peter Boyer macht es brillant vor.

Musik 5

Peter Boyer

Ares aus den 3 Olympians

London Philharmonic Orchestra

Leitung: Peter Boyer

LC 05537-NAXOS Bestellnummer: 8.559769

[3:35 min]

Das London Philharmonic Orchestra unter der Leitung des Komponisten dieses Stücks: Peter Boyer. Das war der dritte Satz, Ares übertitelt, aus dem Werk three Olympians für Streichorchester.

Vom Kriegsgott Ares zu seiner ungleich sanft mutigeren Schwester Hebe. Auch sie ist die Tochter von Zeus und Hera, tritt aber in den Geschichten der Antike nicht sonderlich häufig in Erscheinung. Das mag an ihrem Job liegen. Sie ist die Göttin der Jugend und kümmert sich um das leibliche Wohlergehen der Götter auf dem Olymp.

Sie ist deren Mundschenk, versorgt aber auch regelmäßig die Wunden des Bruders, wenn der mal wieder aus einem Krieg zurückkehrt.

Jean-Philippe Rameau bzw. sein Librettist Antoine Gautier de Montdorge empfand die Tätigkeit als Mundschenk für eine Göttin offenbar nicht angemessen. Und so lässt er sie in seinem Opéra-ballet „Les fêtes d'hébé“ ordentlich aus der Haut fahren. Schon längst ist Hebe der Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit der Olymp-Bewohner überdrüssig. Als ihr auch noch der liebestolle Momos nachstellt, hat sie die Nase voll. (Nur am Rande: Momos ist der einzige Gott, der es geschafft hat, aus den Reihen der Olympischen Götter zu fliegen, weil er an allem etwas auszusetzen hat und damit den anderen auf die Nerven geht.)

Hebe also verlässt den Olymp, die Grazien schließen sich ihr an und dann erscheint Aphrodite und schlägt vor, sich an den Ufern der Seine niederzulassen, um sich dort der Poesie, der Musik und dem Tanz hinzugeben. Keine schlechte Idee, aber ein mäßiges Libretto. Dennoch gewohnt anmutig vertont von Jean-Philippe Rameau. Wir beschränken uns auf die Ouvertüre.

Musik 6

Jean-Philippe Rameau

Ouvertüre zur Oper „Les fêtes d'hébé ou Les talens liriques“

Les Arts Florissants

Leitung: William Christie

LC 00200-ERATO, Bestellnummer: 3984 21064 2

[4:05]

Die Ouvertüre zum Opéra-ballet Les fêtes d'hébé von Jean-Philippe Rameau. William Christie leitete les Arts Florissants.

Wer im Reigen der olympischen Götter noch unbedingt fehlt ist die Göttin Demeter. Ihr Zuständigkeitsbereich ist die Fruchtbarkeit der Erde, des Getreides, der Saat und die Jahreszeiten. Und dass ohne Demeter auf der Erde gar nichts läuft, das stellt sie einmal zur Bestürzung aller anderen Götter unter Beweis.

Demeter ist die Schwester von Zeus und Hera, hat mit Zeus auch eine Tochter:

Persephone. Wie so oft müssen wir uns jetzt über moralische Bedenken

hinwegsetzen. Denn Hades – Bruder von Zeus und Demeter – begehrt Persephone zur Frau. Also seine Nichte...

Er entführt sie in die Unterwelt, in sein Reich. Zeus weiß davon und duldet den Raub. Demeter ist außer sich vor Schmerz. Sucht ihre Tochter überall, kann sie aber nirgends finden und ist schließlich so voller Trauer, dass sie den Pflanzen verbietet zu wachsen, den Bäumen, Früchte zu tragen und den Tieren, sich zu vermehren. Als daraufhin die Menschen auf der Erde anfangen, Hungers zu sterben, fangen die Götter an, sich Sorgen zu machen und zwingen Hades dazu, Persephone wieder freizulassen.

Und sollten Sie sich je gefragt haben, wie das mit den Jahreszeiten zustande kommt, hier die griechische Erklärung: eine Hälfte des Jahres darf Persephone bei ihrer Mutter sein, dann ist die Erde fruchtbar, die andere Hälfte muss sie zu Hades zurück. Und dann wächst hier nichts.

Wie so oft in der griechischen Mythologie ist das nur eine Fassung der Geschichte. Aber der Kern bleibt ja in der Regel derselbe.

Karol Szymanowsky hat den Schmerz der Demeter um ihre Tochter vertont. Dieses Werk von 1924 ist voller impressionistischer Farben und großer Intensität. Jetzt ein Ausschnitt aus „Demeter“ für Alt, Frauenchor und Orchester.

Musik 7

Karol Szymanowski

Demeter op. 37 (

Jadwiga Rappé (Alt)

Chor des Polnischen Rundfunks Krakau (Frauenstimmen)

Nationales Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks

Leitung: Antoni Wit,

LC 06646-EMI CLASSICS, Bestellnummer: 756702-2

[6:05 min]

Demeter op. 37 für Alt, Frauenchor und Orchester von Karol Szymanowsky. Antoni Wit leitete das nationale Sinfonieorchester und Chor des polnischen Rundfunks, Solistin war Jadwiga Rappé.

Man kann natürlich keine Musikstunde über griechische Götter machen und dann Apollon auslassen. Der hat einen ziemlich umfangreichen Aufgabenbereich: er ist Gott des Lichts, des Frühlings, der Heilung, der sittlichen Reinheit und Mäßigung, der

Weissagung und natürlich der Künste, allen voran der Musik, aber auch der Dichtkunst und des Gesangs und nebenbei Schutzpatron der Bogenschützen. Als Patron der Künste steht er natürlich den Musen vor. Und so hat ihm Igor Strawinsky auch folgerichtig ein Ballett mit dem Titel „Apollon musagète“ gewidmet, also: Apollon, Führer der Musen. Die Geschichte ist nicht sonderlich komplex: Apollon tanzt mit drei (der insgesamt neun) Musen und führt sie am Schluss zum Parnass Gebirge. Traditionell die Heimat der Musen und Apollon geweiht. Lassen wir also den Gott mit den drei Musen Kalliope, Polyhymnia und Terpsichore tanzen.

Musik 8

Igor Strawinsky

Ausschnitt aus dem Ballett „Apollon musagète“

City of Birmingham Symphony Orchestra

Leitung: Simon Rattle

Labelcode: 00110-Angel, Bestellnummer: 749636-2 [3:50 min]

Pas d'action. Apollon et les trois Muses: Calliope, Polyhymnie et Terpsichore aus dem Ballett Apollon musagète von Igor Strawinsky. Simon Rattle dirigierte das City of Birmingham Symphony Orchestra.

Und während Apollon mit den Musen tanzt, geht seine Zwillingschwester Artemis bzw. Diana auf die Jagd! Denn das ist ihr Metier. Sie ist die Göttin der Jagd und des Waldes, der Geburt und des Mondes und obendrein die Hüterin der Frauen und Kinder.

Es ist durchaus auffällig, dass die Göttinnen eher handfeste Funktionen haben, die mit dem Leben selbst zusammenhängen.

Eines Tages nimmt Artemis in einer Grotte ein Bad und wird dabei von dem Jäger Aktaion beobachtet. Artemis lässt sich offenbar nicht gerne nackt sehen und verwandelt Aktaion kurzerhand in einen Hirsch, damit er nicht von dieser Begegnung erzählen kann. Bald darauf wird er von seinen eigenen Jagdhunden zerfleischt. Dumm gelaufen.

In der realen Welt wird diese Jagd offenbar von den Priesterinnen der Artemis regelmäßig nachgestellt: Mit Hundemasken jagen sie dann einen Mann, der als Hirsch verkleidet ist.

Vielleicht ist es diese Jagd, die Charles Koechlin im Sinn hatte, als er seine Monodien für Klarinette solo komponiert: La Chasse d'Artémis.

Musik 9

Charles Koechlin

La Chasse d'Artémis aus den Monodies für Klarinette solo op. 216

Dirk Altmann (Klarinette)

LC 06047-hänssler-classic/Laudate, Bestellnummer: CD98.446 [1:04 min]

La Chasse d'Artémis – die Jagd der Artemis aus Charles Koechlin's Monodien für Klarinette solo. Gespielt hat Dirk Altmann. Leider leben auf dem Olymp mehr Götter als ich Sendezeit habe. Hades wird uns als Herrscher der Unterwelt sicherlich noch begegnen, auch Herkules, der Held, der nachträglich in den Olymp erhoben wird. Dionysos, der Gott des Weines und der Freude fehlt noch. Ebenso der mächtige Poseidon – Herrscher des Meeres, auch er wird in anderem Kontext noch bedacht werden. Athene, die Namensgeberin von Athen ist zuständig für die Weisheit, die Strategie, des Kampfes, aber auch der Kunst, des Handwerks und der Handarbeit und dann fehlt noch Hephaistos, Gott des Feuers und der Schmiedekunst. Sie alle müssen jetzt zurückstecken zugunsten von Hermes, dem Götterboten.

Er ist außerdem der Gott der Diebe und der Wegelagerer, aber auch der Kaufleute und Hirten und seine geflügelten Schuhe sind sein Markenzeichen.

Dimitri Terzakis hat ihm ein klingendes Andenken geschrieben: Hermes, der Gott der Diebe und Kaufleute.

Musik 10

Dimitri Terzakis

„Hermes, der Gott der Diebe und Kaufleute“

Hans-Peter und Volker Stenzl (Klavier)

Labelcode: Z2323-WDR Eigenproduktion

Verlag: Edition Gravis

[3:50]

Hermes, der Gott der Diebe und Kaufleute. Das ist der dritte Gott, dem Dimitri Terzakis in seinem Werk drei Götter huldigt. Er hat es für zwei Klaviere geschrieben und die wurden von den Brüdern Hans-Peter und Volker Stenzel gespielt.

Damit geht unsere heutige Folge der SWR2 Musikstunde zu Ende. Morgen geht es in unserer Reihe: „Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen.

Die griechische Mythologie in der Musik“ um Liebesgeschichten – denn dass die Liebe in der griechischen Mythologie eine ganz wesentliche Rolle spielt, liegt nicht zuletzt wegen der verzwickten Verwandtschaftlichen Verhältnisse auf der Hand.

Mein Name ist Nele Freudenberger, ich sage Tschüss und freue mich schon auf die morgige Sendung.